

Fabian Fechner

Expansion Europas vom ersten bis zum zweiten Entdeckungszeitalter

Kurseinheit 2:
Der Wissensbegriff in der Globalgeschichte

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Einleitung in den gesamten Studienbrief (Kurseinheit 1-3)	5
1 Entdeckung, Expansion, Erinnerung: Historische Dimensionen der „Europäisierung“ der Welt 6	
1.1 Was heißt „Entdeckung“? Eine kritische Begriffsbetrachtung	6
1.2 „Expansion“ als analytischer Begriff in der Geschichtswissenschaft	14
1.3 1492 und wir	17
2 Die allmähliche Formulierung des Wissensbegriffs: Wissenssoziologie und Wissenschaftsgeschichte.....	23
2.1 Wissenssoziologie	23
2.2 Wissenschaftsgeschichte	24
2.3 „Wissen“ als Kategorie in der geschichtswissenschaftlichen Forschung	27
3 Globalisierung und Wissen.....	34
3.1 „Globalisierung“ als Leit- und Streitbegriff in der Geschichtswissenschaft	34
3.2 Themenfelder der Globalgeschichte	36
3.3 „Globales“ und „lokales“ Wissen – Gegensätze?	38
Literaturverzeichnis.....	48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die frühen Kolonialgebiete bis 1650 (Putzger 1970, 74f.)	7
Abbildung 2: Erdogan als Entdecker Amerikas und Erfinder der Glühbirne (taz, 3.12.2014)	12
Abbildung 3: Grab Vasco da Gamas im Hieronymitenkloster in Belém (Archiv des Autors)	18
Abbildung 4: Der „Padrão dos Descubrimentos“ in Belém (Archiv des Autors)	19
Abbildung 5: John Vanderlyn „Landing of Columbus“, 1846, Öl auf Leinwand, 366 cm x 549 cm (Wikimedia Commons).....	21

Einleitung in den gesamten Studienbrief (Kurseinheit 1-3)

Expansionsgeschichte handelt gewöhnlich vom Wettstreit der Nationen, Konfessionen und Missionsorden. Diese „Eigengeschichten“ sind schon oft erzählt. Sie leben von einer Dynamik der steten Ausweitung, vom unbeirrten Evangelisierungsparadigma und, hinsichtlich der Kenntnisse von der Welt, von der Dynamik der fortwährenden Anhäufung.

Im vorliegenden Studienbrief soll das Konzept der Expansion hinterfragt und kritisiert werden. An die Stelle von Expansion treten Interaktion und Aushandlung, an die Stelle der Anhäufung die Frage nach den Charakteristika des Zugangs zur Welt, wie sie im frühneuzeitlichen Europa formuliert wurden: Wie wurden Kenntnisse und Daten aufgezeichnet, systematisiert, beglaubigt, archiviert, verbreitet und verfügbar gehalten? Dabei wird die Analysekategorie des „Wissens“ verwendet, die Kenntnisse nicht kanonisiert und hierarchisiert, etwa in „populär“ und „gelehrt“, sondern darauf zielt, wie prinzipiell Wissbares festgehalten und verbreitet wird. Dabei wird es im Folgenden nicht um fixierten Inhalte gehen, sondern um einen breiten Querschnitt von Themen und Medien, die den frühneuzeitlichen Wissenstransfer nach Europa exemplarisch repräsentieren. Dieser Querschnitt wird um Muscheln und Schnecken in Hinterindien handeln, die Sitten der Mojos-Indios in den Wäldern Perus, ein Bildnis der Göttin Quannon in Japan und darum, dass am 10. Februar 1668 in der Festung Batavia „nichts Besonderes vorgefallen“ ist.

Dabei spielt überhaupt keine Rolle, ob Kolonisierungsversuche letztlich politisch und wirtschaftlich erfolgreich waren oder nicht. Auch wenn sie fehlschlügen, konnten die Ergebnisse für den Wissenstransfer sehr viel nachhaltiger sein. Die Wirkung von Elias Herckmans' Beschreibung von Paraíba hat eine weitaus längere Dauer als die kurze holländische Herrschaft in Nordbrasilien, die diese Aufzeichnungen ermöglichten. Obwohl sich die französischen Kolonisationsversuche südlich des Äquators innerhalb von nur zwölf Jahren abspielten (France Antarctique, 1555-1567), prägte die „Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil“ des Hugenotten Jean de Léry das europäische Bild von Brasilien auf Jahrhunderte. Den Missionsversuche der Jesuiten in Äthiopien und im Kongo war ebensowenig Erfolg beschieden; die erfragten, erfahrenen und systematisierten Informationen speisten sich jedoch in den afrikanisch-europäischen Wissenstransfer. Letztlich sollen bei den nachfolgenden konkreten Fallbeispielen verschiedenste Textebenen und -formen zur Sprache kommen. Es soll erkannt werden, was überbetont und was verschwiegen wird. Letztlich soll daraus ein Gespür für die Interessenschwerpunkte der Zeit und eine interkulturelle Informationspolitik erwachsen.

1 Entdeckung, Expansion, Erinnerung: Historische Dimensionen der „Europäisierung“ der Welt

1.1 Was heißt „Entdeckung“? Eine kritische Begriffsbetrachtung

1492 entdeckt Kolumbus Amerika. Neben dem Thesenanschlag Luthers und der Französischen Revolution haben sich wenige andere Daten aus dem Schulunterricht in das Gedächtnis gebrannt. Was aber heißt eigentlich „Entdeckung“?

Das Wort „Entdeckung“ markiert einen Ausgangspunkt, eine Stunde Null, zu der ein zuvor unbekanntes Gebiet gesichtet und betreten wird – vom europäischen Standpunkt aus wird freilich oft unausgesprochen mitgedacht, dass ein Europäer ein zuvor „unbekanntes“ Gebiet entdeckt hat. Von diesem Moment an ist das Gebiet in den europäischen Kenntnishorizont eingebunden, es teilt die Geschichte des erreichten Gebietes streng in zwei Teile, in ein „davor“ und „danach“. Das kommt am deutlichsten im Falle Amerikas zum Vorschein: „Davor“ ist die präkolumbische Vorgeschichte, nach der Entdeckung durch den Genueser Seefahrer die Erschließung Amerikas in der Kolonialzeit.

Die Denkfigur der Expansion, gepaart mit der grundlegenden Handlung der „Entdeckung“, ist ein Grundmuster der europäischen Historiographie der Neuzeit. Besonders greifbar wird die Expansion im Kartenbild. Beispielhaft herausgegriffen ist der nach dem ersten Herausgeber benannte Schulatlas „Putzger“ (Abb. 1). Er prägte in über hundert Auflagen die räumliche Veranschaulichung historischer Prozesse für ganze Schülergenerationen. Pfeile markieren den Weg der Expeditionen über Land und Meer. Die verschiedenen Entdecker können durch die Art der Linienziehung auseinandergehalten werden. Die Routen der Entdecker, die bei ein und derselben Nation in Diensten standen, weisen denselben Farbton auf wie die Gebiete, die durch die Entdeckungsfahren von der jeweiligen Nation in Anspruch genommen wurden. Der „Anteil“ einer jeden Nation an der Enthüllung des Globus als Gesamtleistung wird dadurch deutlich. Darüber hinaus wird das zu einem bestimmten Zeitpunkt noch nicht „enthüllte“ Gebiet durch einen Grauschleier kenntlich gemacht.¹

Die Karte bringt die Imagination der Exaktheit auf den Punkt: Man kann nicht sagen, wann ein Gebiet erschlossen, besiedelt, befriedet oder in Besitz genommen ist; doch ist zumindest ein konkreter Beginn tagesgenau festlegbar, der gefeiert und erinnert werden kann und auf den sich gemäß dem Finderecht der Besitzanspruch einer Nation stützt. Eine kartographische Darstellung muss dabei aus darstellungstechnischen Gründen eine Exaktheit vorspiegeln, die quellenmäßig nicht gestützt werden kann. Nicht nur, dass aufgrund der ungenauen Längenangaben erreichte Gegenden nicht genau identifiziert werden können; auch die genommene Route ist letztlich mehr als ungewiss und variiert von Rekonstruktionsversuch zu Rekonstruktionsversuch teilweise beträchtlich.

¹ Renz 2014.